Maria im Stein soll unsere Zuflucht sein!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **34 (1956)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1031958

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MARIA IM STEIN SOLL UNSERE ZUFLUCHT SEIN!

Am kommenden 28. Mai jährt sich zum hundertsten Male jener Tag, der als ein Unglückstag in die Geschichte des Eisenbahnbaues eingegangen ist. An diesem Tag — es war der Donnerstag vor Pfingsten — ereignete sich in dem im Bau befindlichen ersten Jura-Tunnel, der zwischen Trimbach und Läufelfingen den Untern Hauenstein auf einer Länge von 2½ km durchstoßen und die erste Eisenbahnverbindung zwischen Basel und Olten ermöglichen sollte, eine schwere Katastrophe.

Gegen Mittag dieses Tages gerieten die Holzverstrebungen eines etwa 200 m hohen Schachtes, der der Entlüftung zu dienen hatte, durch das Feuer einer darunter errichteten Schmiede plötzlich in Brand. Der Schacht, der nur zum Teil ausgemauert war, stürzte ein und die herabprasselnden Erd- und Gesteinsmassen schlossen den tiefer im Tunnel arbeitenden Männern den Rückweg ab. Zweiundfünfzig von ihnen blieben lebendig begraben und konnten trotz der sofort eingeleiteten Rettungsaktion, die äußerst schwierig wurde und noch weitere Todesopfer forderte, nicht mehr gerettet werden. Nur drei Arbeiter, zwei junge Ehemänner aus Trimbach und ein bejahrter Familienvater aus Wil bei Olten, konnten dem gleichen Schicksal entrinnen. Sie schrieben ihre wunderbare Errettung der *Gnadenmutter von Mariastein* zu, wie uns eine gedruckte Broschüre unter dem oben genannten Titel berichtet.

Dieser Bericht, der zuerst in der deutschen religiösen Zeitschrift «Der Katholik» erschienen war und wahrscheinlich von P. Carl Motschi, dem spätern Abt, verfaßt ist, geht zum großen Teil auf die mündlichen Aussagen der drei Geretteten zurück. Er schildert ausführlich ihre wunderbare Rettung. Die drei Männer hatten mit den andern tief im Tunnel gearbeitet. Als sie den Lärm des brennenden und zusammenstürzenden Schachtes hörten, flohen sie gegen die Unglücksstelle zu, um noch den rettenden Ausgang zu erreichen. Doch wie erschraken sie, als sie den Tatbestand erkannten. Beständig stürzte ein mit Feuer vermischter schauerlicher Schutt aus dem Schacht hernieder, und das Feuer hatte sich am Boden schon weit herum verbreitet. «Fliehen wir hindurch», dachten sich die Männer, «so sind wir des augenblicklichen Todes, bleiben wir, so sind wir fürchterlich lebendig

begraben.» In dieser aussichtslosen Lage nahmen die drei ihre Zuflucht zu *Maria im Stein,* wie sie selber bekennen: «Im Augenblicke, als wir Obiges dachten und in die Nähe des Feuers kamen, so machten wir ein Gelübde und versprachen eine Wallfahrt nach Mariastein, falls wir davon kämen, und stürzten uns in ein Feuer, das uns nicht nur von unten bis unter die Arme reichte, sondern auch von allen Seiten auf uns zuschlug und drangen sprungs durch einen Stein- und Kotsturz, der hinter und vor uns die Flammen peitschte und unter Krachen und Getöse die brennenden Balken zerschlug und einen Wall auftürmte, der hinter uns Allen jede Verbindung mit der Welt abschnitt. Wir waren gerettet, keine Wunde, kein Brandfleck, keinen Schmerz fühlten wir an unserm Leibe; kein Haar war an uns verletzt, obschon wir nur Schuhe, Hosen und Hemd trugen» (Seite 7).

Die drei Geretteten lösten ihr Versprechen schon über die nahen Pfingsttage ein. Sie pilgerten zu Fuß, die beiden jungen Männer von Trimbach von ihren Frauen begleitet, ins Felsenheiligtum Unserer Lieben Frau und dankten gemeinsam für die wundersame Rettung. Sie scheuten sich aber auch nicht, das Erlebte ihren Mitmenschen zu erzählen und so den Ruhm der wundertätigen Muttergottes im Stein allseits dankbar zu verkünden.

P. Mauritius

KLOSTER- UND WALLFAHRTSCHRONIK

Wenn man die Wintertage Tage der Entspannung und der Erneuerung nennen darf, so vielleicht auch die Wintermonate der Wallfahrt. Eine stille, aber nicht unbelebte Zeit. Auch die Seelen sammeln neue Energien, geistige, für des Lebens Sommerzeit. Unsere Pilger nahmen sie auf zum Beispiel an den seit 30 Jahren Tradition gewordenen Kreuzzugtagen gegen die Gottlosenbewegung (jeden ersten Mittwoch des Monats) oder auch am St.-Blasiusfeste (3. 2.), an dem auffallend viel Volk sich den Halssegen spenden ließ. Neue Gnadenenergien wollten auch die Bäuerinnen fassen, die gelegentlich ihres Einkehrkurses (7. 3.) nach Mariastein gekommen waren, auch jene 55 Studenten aus St. Blasien (Badischer Schwarzwald), die im «Kreuz» heiligen Exerzitien oblagen, jene ehrw. Erlenbader Schwestern, die nach geistlichen Übungen Unserer Lieben Frau sich vorstellten, ferner die Männer (Männerbund) von Münchenstein (17. 3.), die Kirchensänger aus dem Canton Ferrette, Elsaß (24. 3.) und die Pilgerinnen von Herznach (24. 3.), die alle unsere Gnadenmutter aufsuchten.

Einen prachtvollen Auftakt für die heurige Wallfahrt bildete die große Tagung der katholischen Frauenaktion von Mülhausen und Umgebung (500 Teilnehmerinnen). Der Frauenkongreß hatte zum Ziel, der Glaubenskraft der katholischen Aktion gesteigerten Auftrieb zu geben, wozu das beredte Kanzelwort (auf Französisch und Deutsch) von H. H. Pfarrer Fichter, des Tagungspräses, den entsprechenden Akzent zu geben wußte. Sowohl zum levitierten Hochamt wie zur Vesper fand das von der warmen Frühlingssonne hell belichtete Gotteshaus volle Besetzung.

Doch dieser eindrucksvollen Versammlung sollte noch ein höheres Fest folgen, auf das die Klosterfamilie im Stein sich schon lange herzlich gefreut hatte, das

Goldene Priesterjubiläum
unseres Mitbruders
P. Pirmin Tresch.

Wie oft war die Vorausschau auf diese Feier Anlaß zu allerlei neckischer Unterhaltung mit P. Senior gewesen, ob er sich eine goldene Krone werde aufsetzen lassen, die feierlichste Präfation zu Gehör geben und was für Magnifizenzen er zu